

All-You-Can-Row

oder Warum tust Du Dir das an?

All-you-can-row ist eine Veranstaltung des „Karlsruher Rheinklub Alemannia“. Gestartet wird mit Sonnenaufgang (5:23h) am Samstag mit der längsten Tageszeit. Dieses Jahr war das der 25. Juni. Man darf rudern bis zum Sonnenuntergang. Als ich einem Freund erzählte, dass ich da mitrudern wollte, sagte er nur: „Warum tust Du Dir das an!“

Eine Antwort darauf fällt mir schwer. Will ich wissen, was (noch) geht? Kilometer fressen? Oder macht es sogar Spaß? – Wahrscheinlich von allem etwas.

Ich habe bereits zweimal teilgenommen, so weiß ich, was auf mich zukommt. Beim letzten Mal (2019) mussten wir in Bingen abbrechen, weil zwei aus unserer Mannschaft nicht mehr konnten, so ist auch in diesem Jahr St. Goar unser Ziel, 199 km rheinabwärts. Sonnenuntergang in St. Goar ist um 21:41h, wir haben also 16 Stunden und 18 Minuten Zeit. Die Mannschaft kommt aus dem Bekanntenkreis, zwei aus Germersheim, zwei aus Mannheim und ich. Von den Karlsruhern bekommen wir einen fast neuen Doppelvierer mit Steuermann (ein super Boot von Schellenbacher), keiner von uns wurde vorher krank, dann kann es ja losgehen.

Ich reise bereits am Freitag an, gemütliches Zusammensitzen, es wird gegrillt und ich lege mich nicht zu spät auf die Luftmatratze. Um 4:00h beginnt die Unruhe, die Karlsruher haben ein ausgiebiges Frühstück bereitet. Brote für unterwegs schmieren, Wasser und sonstige Naschereien einpacken und dann sehen, dass man auf Wasser kommt. Es wollen viele Boote auf Wasser, da gibt es immer einen Stau am Steg. Dieses Jahr waren 23 Boote am Start, einige Ruderer mussten kurzfristig krankheitsbedingt absagen, sodass der Organisator die Mannschaften immer wieder umstellen musste.

Um 5:30h kommen wir endlich los. Der Plan ist, alle 30 Minuten Steuermanntausch, sodass jeder eine halbe Stunde steuert und dann zwei Stunden rudert. Pausen mit Anlegen sind vor Mannheim (nach 65 km) und in Mainz (nach 142 km) geplant. Ich bin kein Mensch für „Early Bird Rudern“, aber wenn man es mal geschafft hat, so früh aufs



Wasser zu kommen und dann so tolles Wetter ist – das hat was... Wir kommen gut voran, Speyer, um 9:15h erreichen wir das Strandbad vor Mannheim, aussteigen, Toilette, etwas essen, nach einer knappen halben Stunde geht es weiter. Es geht vorbei an den Industrieanlagen der BASF, Worms, dann die Atommeiler des stillgelegten Kraftwerks in Biblis, in Oppenheim empfangen uns die Weinberge und um 15:40h nach ca. sechs Stunden nur von Steuerpausen unterbrochenem Rudern legen wir beim Mainzer RV an. Im Clubraum können wir uns etwas ausruhen, aber nach einer Stunde sind wir wieder auf Wasser. Es soll die letzte Etappe werden. Der Gegenwind bei Ingelheim hält sich in Grenzen, nur die vielen Motorboote zwischen Mainz und Ingelheim nerven, das ist der Preis für das schöne Wetter. Um 19:20h passieren wir Bingen, unser Ziel St. Goar kommt in Reichweite, nur noch 25 km. Nachdem ich durch das „Bingener Loch“ gesteuert habe und nun wieder rudere, merke ich, dass ich langsam an meine Grenzen komme, der Hintern tut weh, die Oberschenkel werden lahm..., aber das letzte Stück schaffen wir auch noch. Bei der Loreley bekommen wir nochmal etwas geboten. Selten habe ich die Loreley mit so vielen Wellen erlebt. Drei Bergfahrer hintereinander, das linke Fahrwasser beim Geisenrücken in der Einfahrt zur Loreley ist gesperrt, sodass uns die Bergfahrer auf unserer Seite entgegenkommen und von hinten naht ein Talfahrer. Unser Steuermann macht das prima, das Boot ist super und so übernehmen wir wenig Wasser und kommen durch. Jetzt noch zwei Kilometer und um 21:10h legen wir in St. Goar an.

Wir haben es geschafft. Die Frau von unserem Obmann begrüßt uns mit einem kühlen Hellen, da geht es uns doch schon viel besser. Die Organisatoren sammeln uns samt Boot ein und um 23:30h sind wir endlich bei der Mainzer RG, wo es noch ein kühles Getränk und Chilli con Carne gibt, und dann ist der Tag auch gelaufen. Trotz Luftmatratze schlafe ich tief und fest. Am Sonntag noch Boote verladen und per Boottransport zurück nach Karlsruhe, dort steht mein Auto.

Etwas kaputt, aber auch zufrieden, dass wir das geschafft haben, falle ich abends wieder in mein Bett. – Nächstes Jahr wieder? – Mal sehen...

Gerhard Engelmann